



Schwäbisch Gmünd auf dem Weg zur Fahrradstadt. Dieser Weg aber, da sind sich Stadtplaner Erwin Leuthe und Agenda-Sprecher Thomas Kaiser einig, ist noch ein weiter. Für Leuthe ist's eine finanzielle Frage, für Kaiser auch eine Frage des Bewusstseins. (Foto: Tom)

Weiter Weg zur Fahrradstadt

Stadt gibt jährlich etwa 100 000 Euro für Radinfrastruktur aus – E-Bikes und Pedelecs als Chance

„Gmünd ist noch keine richtige Fahrradstadt.“ Sagt Stadtplanungsamtsleiter Erwin Leuthe. Aber, fügt er hinzu, die Stadt wolle sich in diese Richtung entwickeln. Viel sei in den zurückliegenden Jahren passiert. Viel müsse noch passieren. Dabei sieht Leuthe E-Bikes und Pedelecs als Chance für das im Tal gelegene Gmünd.

MICHAEL LÄNGE

Schwäbisch Gmünd. Soll Gmünd zur Fahrradstadt werden, geht es nicht nur um Radwege, Radständer oder Radmitnahme in Bussen und Bahn. „Man braucht ein Konzept, eine Radverkehrsplanung“, sagt der Amtsleiter. 2010, als er nach Gmünd kam, hat er damit angefangen, einen „Radverkehrsplan 2020“ definiert. Dazu hat Leuthe vor sechs Jahren mit dem Agenda-Arbeitskreis Mobilität und Verkehr erfasst, was ist. Ein Bei-

Was die GT zur „Woche der Mobilität“ bietet

Mit einer Serie zum Radfahren begleitet die Gmünder Tagespost die „Woche der Mobilität“: **Freitag, 16. September**, Schwäbisch Gmünd als Fahrradstadt.

Samstag, 17. September, Mit dem Fahrrad sicher unterwegs.

Montag, 19. September, Radwege – gibt es genügend? Radfahren im Kreisverkehr.

Dienstag, 20. September, Radschutzstreifen – wie sinnvoll sind sie?

Mittwoch, 21. September, E-Mobilität in Gmünd: Pedelecs.

Donnerstag, 22. September, Menschen mit Behinderung und Radfahren – was ist möglich?

spiel: 180 Radständer gab es damals. Heute, sagt Leuthe, sind es bereits 290 in der Altstadt.

Zugenommen hat in den sechs Jahren auch die Zahl der Schilder. Denn beim Radfahren, macht Leuthe deutlich, geht es nicht nur um Radwege. Es geht um Routen. Touristische Routen. Ins Remstal oder nach Böbingen und Mögglingen. Aber vielmehr noch um Routen für den Alltag, den Berufsverkehr. Sie weisen den Weg von den Stadtteilen in die Stadt. Etwa 200 Kilometer solcher Hauptrouuten hat Gmünd inzwischen. Dazu zählen nicht nur ausgewiesene Radwege, sondern auch Straßen und Feldwege. Was dabei noch fehlt: Leuthe wünscht sich für diese Hauptrouuten Beleuchtung.

Gmünd, sagt der Fahrradfreund, hat noch einen geringen Radverkehrsanteil. Dieser habe zwar zugenommen, doch nicht so, wie er sich dies gewünscht habe, sagt Leuthe. Und nennt Zahlen: Der Anteil an Radfahrern macht in Gmünd elf Prozent aus und ist damit Landesdurchschnitt. Leuthe ist dies zu wenig. Er weiß aber, dass dies eine Frage der Prioritäten ist, die die Politik setzt. In Gmünd seien in den vergangenen 20 Jahren im Schnitt jährlich 100 000 Euro fürs Radfahren ausgegeben worden. Die Zeit vor der Gartenschau war eine Ausnahme. Zwischen 2012 und 2014 floss eine Million Euro in den Radverkehr. Am Bahnhof. Im Himmelsgarten. An der Pedelecstation hinter dem Bahnhof.

Überhaupt Pedelecs. Und E-Bikes. Pedelecs bieten Motorunterstützung, wenn der Fahrer in die Pedale tritt. E-Bikes fahren auf Knopfdruck ohne Treten der Pedale. Leuthe setzt auf beide. Denn er weiß, dass viele nicht von der Höhe mit dem Fahrrad ins Tal nach Gmünd hinunterfahren. Weil sie danach wieder hinaufstrampeln müssen. Hier bieten Pedelecs und E-Bikes ganz neue Möglichkeiten. Allein deshalb war die Pedelec-

station ein Schwerpunkt bei der Gartenschau vor zwei Jahren. Die Station gibt es heute auch noch, wenngleich sie nicht mehr dauerhaft besetzt ist, auf Bestellung öffnet.

Viel von dem, was Erwin Leuthe sagt, würde Agenda-Sprecher Thomas Kaiser unterschreiben. Allerdings: Spricht er über Gmünds Weg zur Fahrradstadt, stellt er fest, dass es „vor allem am Bewusstsein der Bürger und der Politiker fehlt“. Ziel heute müsse es sein, „nicht gegeneinander“ je nach Situation das passende Verkehrsmittel einzusetzen. Natürlich fehle Geld, doch Geld fehle überall, sagt Kaiser. Der Sprecher des Agenda-Arbeitskreises Mobilität und Verkehr freut sich, dass es in Gmünd mehr Fahrradständer gibt. Aber, sagt er, es dürften noch mehr sein. Dabei wünscht er sich auch einzelne Radständer, „weil man nicht überall sechs oder sieben braucht“.

Kaiser begrüßt auch, dass sich bei der Radmitnahme in Bussen und Bahn et-

was bewegt hat. Doch auch diese, sagt er, sei optimierbar. „Alles, was wir machen, bewirkt, dass Radfahren optisch präsent ist“, sagt er. Und hofft, dass eine solche Präsenz eine Wirkung hat und weitere Bürger fürs Fahrrad im Alltag gewinnt. Deshalb will Kaiser in Gmünd einen erneuten, einen zweiten Anlauf bei „Critical Mass“ nehmen. „Critical Mass“ ist eine weltweite Bewegung, sie gibt es inzwischen in vielen deutschen Städten. Radfahrer treffen sich dabei einmal im Monat zu einer Rundfahrt. Je mehr, desto besser. Denn Ziel ist, durch möglichst viele Fahrräder auf das Rad als Fahrzeug für den Alltag hinzuweisen.

Damit haben Thomas Kaiser und Erwin Leuthe dasselbe Ziel. „Für den Alltagsverkehr mit dem Rad muss deutlich mehr passieren“, sagt dabei Kaiser. Leuthe hingegen, finanziellen Zwängen unterworfen, will den Radverkehrsplan 2020 ins Jahr 2030 fortschreiben. Und Radwege und -rouuten so ausbauen, „wie der Radverkehrsanteil zunimmt“.

Gmünds Programm zur „Woche der Mobilität“

Die europäische Woche der Mobilität geht vom 16. bis 22. September. Ihr Motto: „Mobilität mit Verstand – Wirtschaft mit Gewinn“. Die Veranstaltungen:

Picknick am Freitag, 16. September, um 15 Uhr in der Falkenbergstraße auf dem Hardt. Es gibt Infos über das E-Mobilitätsprojekt auf dem Hardt.

RadCHECK und Radcodierung am Samstag, 17. September, 11 Uhr bis 16.30 Uhr, auf dem Marktplatz.

Radtour mit Bürgermeister Dr. Joachim Bläse auf den Spuren der Römer am Sonntag, 18. September, 14 Uhr. Start am Limesinfopunkt im Rotenbachtal im Gmünder Westen.

Unsichtbares Gmünd am Montag, 19. September, ab 17 Uhr. Führung mit Bürgermeister Julius Mihm. Start ist im Spitalinnenhof.

Am Aktionstag „In die Stadt ohne mein Auto“ am Donnerstag, 22. September, gibt's ein Fahrsicherheitstraining. Dafür ist eine Anmeldung

bei beim Agenda Arbeitskreis Mobilität und Verkehr oder dem Agendabüro, (07171) 603-6100, nötig.

Nachschlag: Die Woche der Mobilität in Gmünd geht mit einer in vielen Städten zu regelmäßigen Einrichtung gewordenen Radrundfahrt auch in Schwäbisch Gmünd in die Verlängerung. Alle Radfahrer finden sich am Freitag, 23. September, um 17 Uhr am Rathaus ein. Die „Kritische Masse“ soll dann rund um die Innenstadt führen.